

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

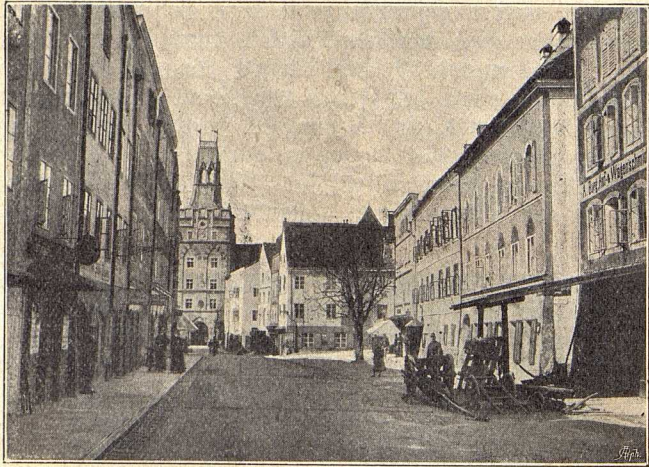
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Braunau am Inn, Salzburger-Vorstadt.

Die verhängnisvolle Intervention.

Von Albert Sigl, Baden bei Wien, ein geb. Braunauer.

Unser Nachbar Wenzel Blabulil, Drechslermeister, ein fleißiger Handwerker, hatte leider die abscheuliche Leidenschaft, Schnaps zu trinken. Wenzel Blabulil war aber dabei vollständig schuldlos.

Ich könnte heute noch darüber einen Eid ablegen. Wiederholt war ich in seiner Werkstätte und schaute voll Neugierde, wie er ein ganz gewöhnliches Stück Holz in die schönsten Formen drehte. Der Arme litt, wie er mir selbst erzählte, an unaufhörlichem „Sodbrennen“ und hatte außerdem noch einen chronischen Magenkatarrh, und so nahm er zur Schmerzlinderung ab und zu einen Schluck Schnaps.

„Glaub mir's, Bertl,“ sagte er manchenmal zu mir, wenn er sein Schnapsfläschl aus dem Brustlätz seines Arbeitschurzes hervorzog, um daraus ein „Maulvoll“ zu nehmen, „i trinkat koan Tropfn Schnaps, aber mei Mag'n, mei Mag'n,“ lamentierte der Blabulil.

Seine Frau jedoch hatte für das schwere Leiden ihres Mannes nicht das geringste Verständnis. Sie behauptete wieder, ihr Mann hätte einen Magen, der sogar Schuhnägel verträgt. Die ganze Magen-geschichte sei nur der Vorwand zum Sausen, in Wirklichkeit sei ihr Mann „pumperlg'sund“.

Dem armen Weib war es nicht übelzunehmen, es schleppte sich Tag für Tag mit dem schweren „Hausierpinkel“ am Rücken von Ort zu Ort, um die Erzeugnisse ihres Mannes zu verkaufen und, wenn es nachher müde und abgerackert nach Hause kam, mußte es erst noch die häuslichen Arbeiten verrichten und womöglich traf es seinen Mann „sternhagelvoll“ befoffen an.